

Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue, Zelle u. Umgebung.

Ersteinst
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Frangiraten 1 Mk.
durch die Post 1 Mk.

Mit 3 Familienblättern: Frohmann, Gute Geister, Zeitspiegel

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegeweler in Aue (Grüßberg).
Redaktion u. Expedition Aue, Marktstraße.

Inserte
Die einseitige Geradenzeile 10 Mk.
amtliche Inserate 25 Bk. die Corpus-Zelle
Reklamen pro Zeile 20 Bk.
Alle Postanfragen und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 117.

Freitag, den 2. Oktober 1896.

9. Jahrgang.

Schulweihe Aue.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß die Weihe unserer neuen Schule

Dienstag, den 6. Oktober 1896

Vormittag 1/2 11 Uhr

stattfindet.

Die Theilnehmer versammeln sich Vormittags 10 Uhr vor der hiesigen Bürgerschule an der Schwarzenbergerstraße.

Mittags 1 Uhr findet im Hotel zum blauen Engel ein Festmahl statt.

Die geehrten Behörden unseres Thales, wie alle Freunde und Gönner unserer Schule werden zu diesen Festlichkeiten herzlichst eingeladen.

Bezeichnungen zum Festmahl werden auf unserer Expedition entgegen genommen.

Die Einwohnerschaft wird um Schmückung und Beflaggung der Häuser freundlichst gebeten.

Aue, den 26. Septbr. 1896.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kretschmar, B. Wagnitz.

Bekanntmachung.

Die Einkommensteuer auf den 2. Termin und der mit diesem gleichzeitig zu erhebende Beitrag zur Handels- und Gewerbekammer, die Renten für den 3. Termin, sowie die Braudkasse für den 2. Termin 1896 sind fällig, und bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung

bis zum 15. Oktober d. J.

an unsre Stadtsteuer-Einnahme zu entrichten.

Aue, den 26. September 1896.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kretschmar, B.

Bekanntmachung.

Das Königl. Untersteueramt zu Aue befindet sich vom 1. Oktober an Albersstraße Nr. 8 1 Treppe.

Aue, im October 1896.

Königl. Untersteueramt.

Karnahl.

Bestellungen auf die Auerthal-Zeitung

(Nr. 665 der Zeitungspostliste)

für das 4. Quartal 1896

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Ausstägern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit gern angenommen.

Expedition der „Auerthal-Zeitung.“

Emil Hegeweler.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von localem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

(Deutsche Fachschule für Blecharbeiter.) Nachdem in den Tagen des 24. und 25. September bei der Deutschen Fachschule für Blecharbeiter hier die in dem verfloffenen Semester hergestellten Zeichnungen, Arbeiten und Ausführungen der Gas-, Wasser- und elektrischen Installation zur Ausstellung gelangt waren und bereites Zeugnis von den Leistungen und Fortschritten der Schule abgelegt, schloß sich heute in den Vormittagsstunden die öffentliche mündliche Prüfung der aus Klasse I. abgehenden Schüler.

Nachmittag halb 4 Uhr deren feierliche Entlassung, welcher neben zahlreichen Freunden der Schule und Angehörigen von Schülern auch die Herren Regierungsrath von Opper als Vertreter der Königl. Kreishauptmannschaft, Bürgermeister Dr. Kretschmar, Aue, Rudolf Pleffe, Leipzig, Vorsitzender des Fachschul-Vorstandes, Emil Thörner sen., Vorsitzender des Kuratoriums der Schule beiwohnten. In längerer Ansprache brachte der Direktor der Schule, Herr Professor Dreher den Dank der Anstalt zunächst zum Ausdruck für alle die Unterstützungen, die im verfloffenen 19. Schuljahr sowohl in pekuniärer Hinsicht, wobei er besonders die Königl. Staatsregierung, den Königl. Regierungs-Vertreter, Herrn Professor Gebauer, den Vorstand und das Kuratorium der Schule nannte. Sodann widmete er den abgehenden Schülern herzliche Worte des Abschieds, dabei manche ernste und wohlgemeinte Mahnung einfließend und wandte sich schließlich an den aus dem Lehrer-Kollegium scheidenden Meister, Herrn Kaehler, ihm für sein treues, energisches erfolgreiches Mitarbeiten an der Schule seit neun Jahren herzlichst dankend und ihm in seinem neuen Wirtungsbereich bestens Glück wünschend. Herr Rudolf Pleffe, Vorsitzender des Fachschulvereins, der hierauf das Wort ergriff, wiederholte nochmals den Dank für alle, besonders aus Fachkreisen der Schule in so zahlreichem Maßstabe zugeflossenen Unterstützungen, zollte ferner dem Lehrerkollegium im Namen des Vorstandes und des Kuratoriums herzliche Worte der Anerkennung und des Dankes für dessen Thätigkeit im vergangenen Halbjahr und entließ auch seinerseits die abgehenden Schüler mit mahnenden Hinweisen, wie sie draußen im Leben sich als tüchtige Fachgenossen und Menschen verhalten sollten und mit dem Wunsch, daß es ihnen gut gehen und sie der Schule, der sie so vieles zu danken hätten, stets Ehre machen und sie in gutem Andenken behalten möchten. Mit der Versicherung, daß dies stets der Fall sein würde, daß sie stets treu und fest zur Schule, der Wirtungstätte ihres Gewerbes stehen wollten, sprach im Namen der Abiturienten Schüler Leistner; er widmete

ferner dem Lehrer-Kollegium herzliche Worte des Dankes, seinen Mitschülern ein inniges Lebenswohl. Letzteres wurde vom Schüler Kästner für die hierbleibenden Schüler ebenso herzlich erwidert, wonach er dem scheidenden Meister, Herrn Kaehler namens der gesammten Schülerschaft ein werthvolles Andenken in Form eines Alburns botales mit entsprechender Widmung überreichte. Nachdem auch Herr Kaehler einige Worte des Dankes und Abschieds an die Herren des Vorstandes, Kuratoriums und Lehrerkollegiums, sowie an die Schülerschaft geendet und Herr Professor Dreher noch in Kürze einige innere Angelegenheiten der Schule zur Kenntniss gebracht, schloß die Feier.

Das auch in heutiger Nummer angekündigte Concert des Gesangsvereins „Niedertranz“ wird nicht, wie irrthümlicherweise berichtet, im „blauen Engel“, sondern im „Bürgergarten“ stattfinden. Das Programm bietet diesmal die reichste Abwechslung: ernste Concertstücke wechseln mit heitern Liedern, Solovorträgen, komischen Quartetts etc. ab, auch ein flotter Einakter (Singspiel) „Kudud Kudud“ wird ausgeführt. Von den viel versprechenden Programmen heben wir folgendes hervor: Das schöne Solovortratt mit Bariton solo „Sei gegrüßt mein theures Vaterhaus“ v. Franke, „Der Singsang“ v. Pfleger, Singul: Rattenfängerlieder, „Wenn du kein Spielmann wärst“ u. „Geküßt“, zwei herrliche Tenorsol's; „Der liebe Herrgott hält die Wacht“, Chor mit Bariton solo, das urkomische Couplet mit Tanz „Mein Kleinod“. Meistens sind es ganz neue Sachen, die das Interesse jedes Musikfreundes in vollem Maße beanspruchen dürfen.

Der Gemeinderath zu Neuwelt hat beschlossen, den Gehalt des dortigen Gemeindevorstandes auf 750 Mk. zu erhöhen, um damit einer berufsmäßigen Verwaltung Bahn zu brechen. Bis jetzt wurden dort nur 205 Mk. bezahlt, die Stelle des Ortsvorstandes also mehr als Ehrenamt betrachtet.

Auch die Gemeinde Sosa bei Eibenstock will eine Biersteuer erheben, um damit das Ortsäckel zu füllen. Der Bezirksauschuß hat das diesbezügliche Gesuch genehmigt. Man berechnet den dortigen Bierconsum auf 1090 Hektoliter Einfaches und 880 Hektoliter Doppelbier u. verspricht sich von dieser Abgabe eine Einnahme von 840 Mk.

Der „Kaufmännische Verein“ zu Aue hat sein Winterprogramm in seiner letzten Sitzung dermaßen festgelegt, daß im October u. November 1896, Januar u. Februar 1897 je 1 Vortragsabend, im Dezember voraussichtlich ein Familienabend stattfinden wird.

Zur Beachtung! Es kommt sehr häufig vor, daß Mieter beim Wohnungswechsel die Wohnung einige Tage oder Wochen vor der Umzugszeit räumen und die Schlüssel mit sich nehmen, in der Meinung, sie brauchen dieselben erst am Umzugstage abzugeben. Letzteres ist ja auch richtig, der Mieter ist jedoch verpflichtet, die verlassene Wohnung täglich zu lüften und hat außerdem wenn er dem Wirth den Nachweis nicht führen kann, daß dieser dieselbe bereits vermietet hat, dafür zu sorgen, daß die Wohnung zu einer bestimmten Zeit täglich behufs anderweitiger Vermietung zur Befichtigung offen steht.

Schneeberg, 28. September. Das Postamt ist in hiesiger Stadt in Räumen untergebracht, die den Verkehrsanforderungen durchaus nicht genügen, nun hat die Stadt das bisherige Postgebäude, welches zu 11 Theilen dem

fächsischen Staate und zu 3 Theilen der Reichspost gehört, für den Preis von 25000 Mk. angekauft. Es wird abgetragen, und an dessen Stelle das neue Postgebäude, für welches bereits die Pläne fertiggestellt sind, erbaut.

Kirchberg, 26. September. An letzter Mittwoch Nachmittags wurde in dem auf der Gischelwälder Flur gelegenen großen Filzteiche bei seit dem 24. September vermisste 54 Jahre alte Bergarbeiter Ernst Richard Reifner aus Obersbrunn entseelt aufgefunden. Reifner war verheirathet und hinterläßt Frau und vier Kinder, welche letztere im Alter von 9 bis 16 Jahren stehen. Man nimmt an, daß der Verlebte Selbstmord begangen.

Aus Sachsen und Umgebung.

Richtentanne, 26. September. Die Arbeiten für den Bau des Stahl- und Walzwerkes nebst Hochofen seitens der Maximilianshütte zu Rosenburg i. S. schreiten rüstig vorwärts. Das Grundstück für die ganze Anlage ist 65 Hektar groß und wird begrenzt südöstlich von der Zwickau-Reichenbacher Chaussee, süd- und nordwestlich von den Eisenbahnlinien Zwickau-Oelsnitz und Zwickau-Verdau-Reichenbach, nordöstlich von Marienthal und dem Zwickauer Wasserreservoir der Stanner Leitung.

Reichenbach. Einen Beschluß, der bekannt zu werden verdient, faßte der hiesige Stadtrath in seiner letzten Sitzung. An der neuen städtischen Bezirksschule am Albertplatz sind nämlich nunmehr auch die Zimmerarbeiten beendet; statt eines fogen Besprechungsraumes jedem Maurer- und Zimmerpolter 25 Mk., jedem Maurer- und Zimmergesellen 3 Mk. und jedem Lehrling und Handarbeiter 2 Mk. baar ausbezahlt. Ein solches Verfahren verdient sicher rückhaltlose Anerkennung.

Chemnitz. Viel Aufsehen erregt hier die Verhaftung des viel bekannten Kaufmanns Baron. Er war als Buchhalter bei einer Großviehhandlung beschäftigt und soll sich als solcher erheblicher Unterschlagungen — man spricht von über 30,000 Mk. — sowie verschiedener Urkundenfälschungen schuldig gemacht haben.

Mylau. Die Feiler'sche Kammergarnweberet ist vollständig niedergebrannt.

Ueber das Feuer wird gemeldet: Das Feuer soll im Kontor eines Saalpästers entstanden sein. Die Gebäude, in welchen die Dampfmaschine, die Weberei, und Schererei, sowie über 100 mechanische Webstühle untergebracht waren, sind mit allem Inhalt bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt; an ein Retten war bei dem schnellen Umsichgreifen nicht zu denken. Das an die Fabrik angebaute Wohn- und Geschäftshaus, das Reservoir, die danebenstehenden Stallgebäude, die Lagerhäuser, die Wohnung für den Hausmann, Kutschst. wurden von der schnell herbeigeilten Feuerwehr gerettet. In der genannten Fabrik wurde die mechanische Weberei von dem Besitzer Robert Heller sowie den beiden Söhnen Junghans und Rudolph betrieben. Obgleich die Fabrik nicht versichert haben, erwacht über den Schaden bedeutender Schaden. Durch die Verheerung ist die Fabrik bettter prächtlos geworden.

Schwarz und farbige

Damen-Kleid

Spezialität

früher Bekleidungs

der Stadt

der Stadt

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser wird sich in den nächsten Tagen von Rominten nach Jagdschlöß Dubertuskod begeben.

Die Mitteilung, daß der Kaiser dem Ort Bratterode aus seinem Dispositionsfonds 60 000 Mk. überwiesen habe, ist dahin zu ergängen, daß der Kaiser den angegebenen Betrag zur Verteilung an die geschädigten Einwohner oder auch zur Verwendung zu gemeinnützigen Zwecken bestimmt hat.

Die Einnahmen des Reiches aus Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern zeigen eine inwärtsbewegende Fortschrittsbewegung.

Der allgemeine preussische Städtetag ist am Dienstag mittig in Berlin zusammengetreten.

Die Königin ist beschäftigt in einem scheinbar inspirierten Artikel mit den Vorgängen in Opatowitz.

Oesterreich-Ungarn.

Das offizielle Wiener Fremdenbl. bespricht die Teilnahme der drei Monarchen an der Eröffnungsfest der Eisernen Thorskanäle.

Schweiz.

Gegen das Bundesgesetz über die Bundesbank sind jetzt 80 000 Unterschriften gesammelt.

Italien.

Nach Meldungen aus Rom sind zur Ermählung des Prinzen von Montenegro, welche im engsten Familienkreise stattfinden wird, geladen worden.

Ein Ehrenwort.

Roman von R. Gaidheim.

Sie meinen, daß man sich in Witzceß Bekanntheit davon beeinflussen lassen wird?

Ohne allen Zweifel! Wir Männer werden ihn natürlich nicht fallen lassen, aber seine Rolle ist ausgepielt, und wie ich existieren kenne, wird man ihm das von den maßgebenden Persönlichkeiten bis herab zum Nachschäfer fähbar machen.

Aber nachdem man jahrelang ihn als Vollberechtigten angesehen und behandelt hat? rief Trautmann.

Uns Damen thut er leid, er ist ein feiner Mann und von ritterlicher Höflichkeit, sagte die Oberförsterin.

Fides von Durland hatte schweigend zugehört.

Kennen Sie den Herrn Witzceß, gnädiges Fräulein, und können Sie der Frau Lante zu? fragte Trautmann.

Ich sah den Herrn; man kann es doch nicht lobend finden, daß er sich unter falscher Flagge in eine Gesellschaft schleicht, die den Jirkusantiker nicht unter sich aufnehmen würde.

Und trotz alledem! Ich habe ihn gern. Er sieht mich an, und das ist ein Sinn kein niedriger ist, möchte ich schmecken, nach Trautmanns Bart für den Mann, den er erst so kurze Zeit kannte.

mit Gemäch. Der Tag der Trauung ist noch nicht endgültig festgesetzt.

Belgien.

Der Minister hat in mehreren Sitzungen, die unter dem Vorsitz des Königs stattfanden, den neuen Entwurf der Heeresreform fest, der den persönlichen Dienst einführt und die Kriegsdauer der belgischen Armee auf 216 000 Mann erhöht.

Schweden-Norwegen.

In der schwedischen Presse ist der Abwechslung halber plötzlich die alte Handelsstadt Wisnar aufgetaucht.

Rußland.

Die Vorarbeiten zu der allgemeinen russischen Volkszählung, die zu Anfang des nächsten Jahres stattfinden soll, werden sehr erheblich erschwert durch die Ziellosigkeit der Bevölkerung des Reiches.

Balkanstaaten.

Die Pforte richtet an ihre Botschafter eine Note, in der sie die gute Stellung betont, welche die Armenier bisher im ottomanischen Reich innegehabt hätten.

Aus Saloniki wird gemeldet, daß der Kaufmann Platco, der Bruder des österreichisch-ungarischen Botschafters in der macedonischen Stadt Seres, welcher vor einigen Wochen von türkischen Räubern entführt wurde, getötet worden ist.

Ägypten.

Die Erfolge der Sudan-Expedition werden seitens der Engländer mit zum Teil ägyptischen Kräften weiter ausgenutzt.

Blühe G. Debes, Meno und Sandel mit Garnisonen zu belegen.

Japan.

Aus Osaka wird der englischen Zeitung 'Globe' gemeldet, daß ansehend die Abfertigung des Geschwaders des russischen Admirals Alexejew das erste Ergebnis der zwischen S. - Hung - Tschang und der russischen Regierung gepflogenen Verhandlungen sei.

Japanische Blätter erklären die Nachricht der 'Times' von einem zwischen Rußland und Japan bez. die gemeinsame Schutzherrschaft über Korea und die Räumung der Halbinsel seitens der Japaner abgeschlossenen Uebereinkommen für unrichtig.

Der Chef des Militär-Kabinetts.

Seit mehr als einem Monat ist davon die Rede, daß General-Oberst v. Los nach den Mandat von seinem Posten als Gouverneur von Berlin und Oberbefehlshaber in den Marken zurücktreten werde.

Von Nah und Fern.

Rominten. Der Kaiser hat dem Forstmeister und den Oberförstern der Gegend sowie dem Prediger Wangnid, die am Sonntag zum Diner geladen waren, je ein Exemplar des neuen Bildes als Geschenk gemacht.

kanntlich den Sieg der Friedensmächte über die künftigen Mächte symbolisch dar und trägt die Unterschrift: 'Niemand zu Siebe, niemand zu Selbe!'

Grünberg i. Schl. Für Grünberg war der 27. September ein wichtiger Gedenktag. Am 27. September 1896 errang Grünberg laut Urkunde des Kaisers Rudolf II. von Oesterreich die bürgerliche Unabhängigkeit oder, wie es in der Urkunde wörtlich heißt: 'die völlige Freiheit mit allen Rechten nebst der Kriminal- und Zivilgerichtsbarkeit in der Stadt und allen Rammereidörfern'.

Wesche. Ein seltenes und gefährliches Wild wurde dieser Tage in Oberrodach im Sauerlande erlegt.

Erfurt. Der Inhaber des Schulden-Einziehungs-Instituts 'Vorwärts' (1), Kaufmann Paul Faust von hier, wird fleißig verfolgt.

Borna. Die Borna'sche Pferdekrantheit ist leider, wie vielfach irrtümlich angenommen wird, nicht im Entstehen, sondern noch immer im Fortschreiten begriffen.

Wien. Ein furchtbares Verbrechen verübte in Alsdorf in Mähren der verschämte Weibhaber eines jungen Mädchens.

Jansbrunn. Ertrunken aufgefunden wurde der Bauernsohn Schweiger aus Willberg, Unterinnthal, der von der Raftingalpe Almloch abholen wollte und sich im Nebel verirrt.

sehen, daß Rama und ich für unser Geld alles hatten, was wir wollten, daß man uns wie Herrinnen anseh und bediente, wohn wir kamen, und daß man uns betrübt nachblickte, wenn wir gingen?

Sie verkennen dieselbe — die vornehme Natur, der vornehme Geist hätten —

Das selbe gemerkt? Oder uns jenes vernünftigen lassen? Ach, gehen Sie doch mit Ihrem Idealismus.

Da würden Sie auch wohl nie einen armen Mann heiraten? fragte er fast zornig.

Wenn ich selbst reich wäre, o ja! Aber als armer Mädchen? rief und nimmer!

Ich höre einer des Mädchen an! Und sie meint, es sei ihr Ernst! sagte die Oberförsterin und schlug die Hände zusammen.

Verzichten Sie sich nur, liebe Frau! hat Fides lachend und lächelte ihr die Hand.

So lange mein Proseß schwebt, wird man meine Entscheidung nicht herausfordern, und wenn ich dann später arm bin, such' ich mir einen Preiskonturen aus. Wer das beste Gebicht macht auf die, solche Seelenvernehmtheit, ohne Geld, der soll mich mit all meinen Tonnen Goldes haben! — Wissen Sie schon einen Reim, Herr Affessor?

Sie wurde immer übermütiger, je mehr sie ihre Subdret kugig machte. Ihre strahlenden

Augen sprühten von Schmelz, und doch war es ihr Ernst mit ihrer Verschätzung des Rammon.

Man sprach von der Prinzessin.

Jemand in der Stadt hatte einen Brief aus der herzoglichen Residenz bekommen mit der Anbeutung, daß die Prinzessin zur Strafe vom Hofe verbannt sei. Was hatte dieselbe verbrochen?

Wahrscheinlich will sie einen Mann heiraten, den sie nicht soll, oder der Fall liegt umgekehrt, meinte Fides, und man mußte sie nur ansehen, um überzeugt zu sein, daß sie von Liebe und Siebesleid noch gar keine Ahnung hatte.

Ich werde mich in ihr Vertrauen schleichen und ein vernünftiges Wort mit ihr sprechen! brohte sie in ihrer neckenden Lustigkeit.

Sie ist ein reizender Dämon, sagte Trautmann, völlig fassungslos.

Sie erriet ihn: Da, ich glaub's selbst! nicht sie tangend und eine Walgermelobie summend. So ging es fort. Sie wußte sich in ihrem Uebermut nicht zu lassen.

Der Landrat schickte und ließ an die Stunde erinnern. Der Oberförster ließ ins Haus, seine große Uniform anzulegen, Trautmann nach seiner Wohnung. Die Damen ihrerseits setzten die besten Hüte auf und schlössen sich dem Menschengange an, der nach dem Bahnhof hinausströmte.

Paris. Die großen Pariser Hotels werden gegenwärtig von einem Schwärmer ausgebeutet, der ein ehemaliger deutscher Unteroffizier namens Schweinfurt sein soll und sich für einen russischen Fürsten ausgibt. Die Russen sind nun einmal jetzt in Paris aktuell! Er operierte bisher in der Weise, daß er, bevor er sich einmietet, einen reich galonierten Diener vorausschickt, der den Hoteliers das große Vermögen und die fast königliche Robuste seines Herrn rühmt und einen Koffer mit anscheinend wertvollem Inhalt mitbringt. Der „Fürst“ wohnt einige Zeit in den Hotels und verschwand dann in der Stube seines Dieners. Er ist etwa 40 Jahre alt und spricht französisch mit deutschem Accent. Die Polizei konnte seiner noch nicht habhaft werden.

Dresd. Ein gewisser Jégon, 89 Jahre alt, der in Plouneour wohnte, hat dieser Tage seine zweite Frau geübt. Jégon, ein unterbesserer Kranker, hatte im Jahre 1889 schon seine erste Frau ermordebt. Die Geschworenen des Finistère hatten ihn damals freigesprochen. Man glaubt, daß er nicht im Vollbesitz seiner geistigen Fähigkeiten ist.

Basel. Einer Dame aus Nizza, auf der Reise nach Leipzig befindlich, ist zwischen Mailand und Basel aus einem Koupé erster Klasse ein Karton mit einem Brillantenschmuck, bestehend in Armband, Ohrringen und Broschen, im Werte von 10 000 Frank, sowie an barem Gelde die Summe von 3000 Frank gestohlen worden.

London. Ueber die Entlarvung einer „Hellscherin“ wird aus Sandown auf der Insel Wight berichtet. Dort führte ein Impresario eine Hellscherin vor, welche die staunenswerten Gaben zu besitzen schien. Fragen, die auf Zettel geschrieben wurden, die in Gegenwart des Publikums blieben, zu beantworten, ohne vom Inhalte derselben Kenntnis zu haben. Ein von Zweifelhaftigkeit angehauchter Gast erlaubte sich den Vorschlag, die „Blods“, auf welche die Fragen geschrieben wurden und von welchen man den Zettel abriß, etwas genauer zu prüfen. Er wurde zwar prompt hinausgeworfen, vermochte sich aber schon andern Tags einen Bloß zu verschaffen. Und da stellte sich alsbald heraus, daß unter dem zweiten Blatt ein Stück Indigopapier sich befand, das die Fragen auf das dritte Blatt durchschrieb, welches der Hellscherin hinausgereicht wurde, nachdem der Impresario dem Publikum die obersten Zettel überlassen und die Blods wieder eingesammelt hatte. Das Beste an der Sache ist, daß der Impresario jetzt den Entlarver wegen Diebstahls zur Anzeige gebracht hat.

Rom. Der berühmte Trafiamentische See, an dessen Ufern einst Hannibal den Römern eine vernichtende Niederlage beibrachte, wird zum Teil trocken gelegt. Am Sonntag wurden in Magione bei Perugia die Arbeiten für den Bau eines neuen Ableitungskanals feierlich eröffnet. Der Kanal ist bestimmt, das Wasser des Sees auf gleicher Höhe zu halten und die gesundheitlichen Verhältnisse zu bessern. Der See wohnten die Minister des Schatzes und der Finanzen bei.

Wailand. Am Montag hat ein Zusammenstoß zwischen einer Maschine und einem Zuge der Linie Recco-Golico stattgefunden; einige Personen sind verwundet worden. Ein weiterer Eisenbahn-Zusammenstoß wird gemeldet, der nachmittags 6 Uhr in der Nähe von Melignano auf der Provinzialbahn zwischen einem Personen- und einem Güterzuge stattgefunden hat. Acht Personen sollen dabei verwundet worden sein.

Gerichtshalle.

Augsburg. Das hiesige Schwurgericht verurteilte am Montag den Anarchisten Heinrich Kilian von Wülhausen i. G. wegen Verleumdung des deutschen Kaisers und des Prinz-Regenten von Bayern zu vier Jahr Gefängnis.

Stettin. Vor dem Schwurgericht begann am Montag der Prozeß gegen den ehemaligen Pastor Rauch aus Gadow, welcher der Unterschlagung von Kirchenkassegeldern, Fälschung der Kirchenbücher und des einfachen Bankrotts

angeklagt ist. Der Angeklagte war in vollem Umfange geschäftig. Der Geschworenen wurden 14 Schuldfragen vorgelegt. Der Staatsanwalt beantragte das Schuldig in vollem Umfange unter Berücksichtigung mildernder Umstände. Gegen 9 1/2 Uhr abends zogen sich die Geschworenen zur Beratung zurück. Nachdem sie ihr Verdict auf Schuldig abgegeben hatten, wurde Pastor Rauch zu sieben Jahr Zuchthaus und Exterritorium verurteilt.

München. Die Münch. N. N. schreiben: Wenn der Münchener jemand als einen Ehemann bezeichnen will, der unterm Pantoffel steht, dessen Frau die erste Bioline spielt, oder der nach allgemeinen Ausdrücken die Hofe nicht anhat, so sagt er gewöhnlich: „Das ist a Stemann“, weil „der“ Mann nicht zählt und nichts zu sagen hat. Der Stemann ist aber auch das unglücklichste Geschöpf unter der Sonne, er ist eigentlich nicht einmal majorenn, weil er unter dem Kommando seiner Frau steht; er kann ohne Vorwissen seiner Frau absolut gar nichts unternehmen, und wenn er über alle Schwierigkeiten des Broterwerbes wirklich hinaus ist, ein gewählter Mann wird er niemals, er kann ohne die Frau nicht ausgehen; thut er dies, so hat er die Behientrolle, und geschimpft wird er über alles, kurz er ist der Sündenbock, und sein Quasikönig tyrannisiert ihn bis zum seligen Ende eines der beiden Eheleute. Dabei ist der Stemann noch ein schlechter Christ, weil er die schöne Bibelstelle: „Du sollst ihr Herr sein“ ganz und gar außer acht läßt und den Herrn zum Schanden herabwürdigt. Der Korbmacher Johann J., 42 Jahre alt, hiesiger Bürger und Hausbesitzer, ein Mann mit gewaltigem, blonden Vollbart wäre eher das Modell zu einem Ehemann, als daß er gerade das Gegenteil von dem ist, was er äußerlich scheint. Er hat sich, wohl auf Veranlassung seiner Ehefrau, heute zu einer Beleidigungsklage gegen den Konbusteur Kaner J. aufgeschwungen, weil er vom letzteren als Stemann, Wackelkopf, altes Weib, und als der Garnemaid bezeichnet worden war. — Richter: Herr J. beschreiben Sie aus Ihrer Klage? Ich meine, es schaut nicht viel heraus und Sie machen dem Gerichte eine Menge Arbeit. Der Beklagte ist ein älterer Mann, der solche Ausdrücke wohl nur im Eifer, niemals aber in beleidigender Absicht gebraucht haben mag. — Kläger: Aber um Gotteswillen, Herr Stadtrichter! Ich muß doch die Verhandlung g'winna? Mei Frau thut mi ja junkt derkslag'n. Heut-früh hat's no' g'lagt: wennst mer den unverschämten Eisenbagger net einmatsch'n, nachher kimm mer nur nimmer hoam, dann hat's was. Du bist beleidigt und net i, und wenn er nit wenigstens acht Tag freigt, nachher hast Hundstüg bei mir, merk dir's nur. Außerdem san solchene Ausdrück wie Stemann, Wackelkopf und so weiter doch gar koame Redensarten für an seinen Mann, und wenn der mit seiner Frau so umgeht wie mit fremde Leut, dann gibst eahm scho' bedwegne's Gefängnis. O mein Gott! mag die arme Frau was ausg'halt'n haben. — Richter: Sie scheinen einen großen und außerordentlichen Respekt vor Ihrer Frau Gemahlin zu haben und geben sich demzufolge sehr optimistischen Vermutungen hin. Ich kann Ihnen jetzt schon versichern: von einer Haftstrafe ist gar keine Rede. Wir wollen einmal nun den Beklagten hören. Herr J. warum gebrauchten Sie diese Ausdrücke, die den Beklagten doch gewiß verletzen mußten? — Angekl.: Aber, Herr Staatsanwalt! Von einer Verletzung is ja gar koa Red! Dös is a Kamel, was's koame mehr antreffen, und wenn's no' a mal a Duzend in Stadelheim überwinter'n. Apriso! Da hinten steht seine Alte in ihrer ganzen Herrlichkeit, die wiegt a jeb's Wärdel ab, was er g'lagt hat, und in zwoa Ständerln kriegelt er am Holzschittel, wenn ihr was net past hat. Krutz noch a mal, hat neut! Mei' Frau g'lagt, nur a Ständerl möcht' i d' Frau J. sein, nachher mücht' mir über's Knie Du wehleidiger Fabian. Aber der andere bin i halt net! Mei' Alte hat ihr Recht, da seit koa Pfefferkörndl, aber i bin halt a no da, und dös net zweni. Der da aber, der is' Luft, und i sag's glei: a Schwammerling, wie er net a mal mehrer in Dingolting aufwachst. Schgen's, da geh i in der Frau'n um a Zehne zu eahm und

lag: Gut'n Morgen, Spezl! was is denn nachher, gehst mit umma zum Pischor auf a Maß? Brauchst bi net g'kammern, i zah's, wennst grad net g'steht bist, i kenn ja deine häußlichen Angelegenheiten! Die Alte is halt a wengl obenau! Geh jua, alte Bretterhüt'n, 's nächstmal steht sie aa dabel. „Woos?“ sagt er, „mei' Frau moant? Wenn mei' Frau geht, nachher gehst i freil, aber wenn's net geht, nachher gehst i net. Der Fried'n im Haus is mir lieber wie alles.“ Und nachher war halt d' Frau da und hat g'lagt, wenn i geh, dann geh i, verstanden? Mein Mann hat gar nit'n g'lagt, und außerdem muß er g'erst a Geld ham, verstand'n? Bertroll'n's Gahna, funst jag i anderst auf! Der Mecht jehn: daber und weiter gib's nit'n.“ I geh no a Menge guate Wort und moan, so weit war's net g'fedit; er selber hat so was g'lagt, aber alles war umsonst, net a mal mein Antrag, daß i die G'schicht zahlen will, hat was g'nuzt, jeh'n bin i auhag'fahrn und hab eahm g'lagt, was der Brauch war. — Richter: Nach allem dem ist von einer eigentlichen Beleidigung keine Rede. Sie haben zwar Ausdrücke gebraucht, die nicht überall am Plage sind, aber die Absicht, daß Sie beleidigen wollten, kann ich nicht erkennen. — Kläger: Aber gethan hat er's, Herr Staatsanwalt! Nehmen's nur a mal die Ausdrück an! 's is' nur guet, daß 's sonst neamt' g'hört hat — in mein Bad'n, auf der Straß'n und überhaupts. — Beklagter: Aber Herramt! weis's neamt' g'hört hat, g'weg'n dem is ja gar koa Ehrenbeleidigung, Raibi g'scheds! — Richter: I mocht aber aa gar nit'n sagen, wenn nur meine Frau net so beleidigt war. Bitte! Jan's so guet, Herr Stadtrichter, und fragen's sie selbst, ob's eahm verjeht, na' lass'n mer die Sach wieder ausgeh'n. I will ja nur mein Ruah und Frieden ham, Sie wissen aber, wie a mal die Weiberkeit sein, die lassen nit mehrer ausgeh'n.“ Die Dame im Zuhörerraum erhob mit Hut und drohender Gebärde ihren Sonnenschirm und rief: „Na wagt! heut g'reu bi! Vergleichen will sich der Mensch auf solchene Schandthaten hin!“ Damit rauschte sie zur Thüre hinaus und wartete auf der Straße das Ende der Verhandlung ab. — Der Richter hatte mit Erstaunen die Ausprägungen der kommandierenden Ehefrau vernommen und mußte etwas wie Mitleid mit dem armen Mann gefühlt haben, denn er bereidete eindrucklich den Beklagten zur Uebernahme der Kosten, von Aufrechterhaltung der Klage war gar nicht mehr die Rede, Beklagter war schließlich damit einverstanden und äußerte noch: „In Gottes Nama, Hans! dösmal will i dir no' aus der Berlegenheit helfen, i mett d'rant, die Alt jaghet eahm die Kosten am Essen ab; und der arme Kerl mücht' dabel ganz veremma! Aber a Stemann bist und bleibst, du Schwammerling du armer. V'hät Gott!“

Ein gutes Wort für die Haberer

In Oberbayern legt die „Frei. Ztg.“ ein, wobei sie von der Anschauung ausgeht, daß eine uralte Volksart nicht allein mit dem harten Rechtsbegriff gemessen werden dürfe. Das Blatt schreibt: Das „Bayrische Vaterland“ bringt über den Habererprozeß einen Artikel, der Erwägungen enthält, die man nicht gering anschlagen sollte. Durch Menschenalter hindurch ist es nicht gelungen, den Habererdreibern auf die Spur zu kommen, die im nordöstlichen Teil des bayrischen Hochlandes ihr Wesen trieben. Unjährlieh, wenn die Habererte eingebraut war, wurde bald da, bald dort, dem Pflurer, einem Beamten, einem Bauer, einer Wittin „getrieben“, d. h. sie wurden namentlich wegen fittlicher Vergehen, die gerichtlich nicht greifbar waren, aber vom Volke läbel vermehrt wurden, nachts unter furchtbarem Lärm und unter großer Verteilung unbekannter Männer in irden Krümmern „abgefängt“. Es ist das ein alter oberländlicher Volksgebrauch. Nun endlich hat man das so lange wunderbarer Weise bewahrte Geheimnis gelüftet. Einerseits wurde der Münchener Buchdrucker entdeckt, der den Haberern die Druckfahnen lieferte, andererseits waren vereinzelte bde Streiche einzelner Haberer Ursache, daß die Wissenden, die zugleich unter diesen

Streichen zu leiden hatten, der Genbartheit Angaben machten. Nachdem man einige der Haberer entdeckt und eingezogen hatte, erwiderte man bald mehr. Man erwachte auch der Habererdreiberns Beschuldigte in Ost Rhen. Es hat sich ergeben, daß die Haberer in dem Winkel um Holzstrehen herum, hinter Rosenheim, gegen Täg bis nach Tegernsee hin wohnen. Unter den Verhafteten befinden sich Hofbesitzer, Bauernöhne, Knechte und Tagelöhner. Täglich sind neue Verhaftungen zu erwarten, wie auch fortgesetzt solche erfolgen. Man kann sich die Aufregung in der betreffenden Gegend denken. Dazu kommt noch, daß infolge des Prozeßes der Ruin über viele Familien und Höfe hereinbrechen kann. Seit Monaten sind die zuerst Entdeckten schon, und nun weiß man nicht, wann die Untersuchung zum Abschluß kommen wird. Ja, sie nimmt noch immer größeren Umfang an. In den betreffenden Gegenden fürchtet man, die Verhafteten würden die längsten Freiheitsstrafen treffen. Es ist allerdings richtig, daß die Behörden ein Interesse haben, die öffentliche Ordnung nicht durch Volksjustiz stören zu lassen, und es ist begreiflich, daß sie fest zugreifen, nachdem sie endlich hinter das Geheimnis gekommen sind. Aber hier handelt es sich um eine große Zahl Leute, die für ihr ganzes Leben ruiniert werden können, es handelt sich um die wirtschaftliche Lage einer breiten Gegend. Man muß auch die Stimmung bedenken, die unter der Bevölkerung des Habererlandes herrscht, und was aus dieser Stimmung hervorzugehen kann. Hier blüht einfach der Weizen der Sozialdemokratie, wenn die volle Schwere des Gerichtsbarnes nach allen Seiten hin trifft. Dabei ist nicht zu übersehen, daß die Leute nicht glauben, etwas Böses gethan zu haben. Da sollte man wirklich sehen, ob man nicht in kluger, geschickter Weise die Interessen der öffentlichen Ordnung mit dem Wohl der Bevölkerung in einen Ausgleich bringen könnte. Einzelne Haberer haben arge Rohheiten verübt. Aber es sind nur wenige. Man möge es sie dähren lassen. Segen die meisten anderen kann man nachsichtig sein. Borgeworfen wird den Haberern unseres Wissens, daß in der jüngsten Zeit manchmal Nachsicht und Barmherzigkeit, und nicht ihr Berechtigtheitsfinn sie bei ihrem nächtlichen Treiben geleitet hätten, und daß dabei auch munter geschossen wurde. Der Staat kann das nicht dulden. Immerhin kann man aber wohl annehmen, daß die große Menge der Habererdreibern als ein überlieferetes Mittel betrachtet, verletzten sittlichen Empfindungen Ausdruck zu geben. Die Richter werden auch gewiß diesen Umstand gelten lassen und nicht zu streng sein gegen gute Regungen der menschlichen Natur. Von der großen Stadt aus beleuchtet sieht sich ein so derbes Bauerngericht festlich an. Und doch — wie schon wäre es, hätten wir ein Mittel, so manchem reichen Spitzbuben, dem die Geseze nichts anhaben können, die Meinung des Volkes in die Ohren hineinzurufen. Die Zeitung vermag manches, aber wer bürgt uns, daß er sie lieft?

Sanftes Allerlei.

Um Sauerkraut vor Ueberfäuerung zu sichern, bestreue man die betreffenden Gefäße mit Kalmilch und entferne die Kaltrinde erst beim Einfüllen des Krautes mit heißem Wasser. Da der Kalk die Säure fängt, wird das Kraut besser schmeckend und hält sich länger. Nach dem Einfüllen empfiehlt es sich, einen birkenen Pfahl in das Kraut zu stecken, da derselbe die Uebergährung, sowie das Well- und Röhrgewerbe verhindert.

Die zahnärztliche Kunst der Rassen ist weniger liebenswürdig als heroisch. Der Zahnarzt legt seine Kranken auf den Boden und läßt sie durch vier Geißeln an den Armen und Beinen festhalten. Dann kniet er auf ihn nieder, nimmt einen Meißel aus geschärftem Eisenblech, Stahl oder Holz und geht gemächlich daran, das Zahnfleisch wegzuhauen, bis der schmerzende Zahn locker wird und mit den bloßen Fingern ausgegriffen werden kann. Die Zeit, welche diese Operation in Anspruch nimmt, beträgt, je nach der Stärke des Zahnes, bis zu dreißig Minuten.

Der Perron des kleinen Bahnhofes sah die Menge nicht. Zwei Magistratsdiener in Galauniform, mit Wägen, die sie ihrem Oberhaupt abgelaufen hatten, wandelten in Ermangelung anderer militärischer Macht selbstbewußt zwischen den Leuten umher und mahnten liebevoll zur Ordnung und Innehaltung angemessener Grenzen. Die Behörden waren rechtzeitig versammelt, voran der Bürgermeister.

Alle standen sie aufgekranzt, mit und ohne Uniform. In aller Eile hatte die Bürgermeisterin ein paar weiß gekleidete Jungfrauen verankaltet; ein Vers war nicht aufzutreiben gewesen, aber eine Profaanrede wurde fortwährend überhört, und die holde Jungfrau mußte Zuderkwasser trinken, um ihr das Blut aus dem Kopfe zu treiben, denn sie sah aus, als drohe ihr ein Anfall von Apoplexie.

Nun ertönte das elektrische Signal! Der Zug der Prinzessin verließ die nächste Station. Ein Schienen- und Din- und Herdrängen in der Menge wurde von den Magistratsdienern beruhigt — man sprach nur noch leise. Da rollte der Zug heran! Er hielt, man riß die Thüren des Koupés auf, es war der herzogliche Separatwagen! — lauter Gold und lila Samt! Und da war die Prinzessin! Ein allgemeines Hurra empfing sie.

Die schlanke Mädchen Gestalt neigte sich, das junge Gesicht erwiderte tief und ein seltsames, verlegen dankbares Achseln schielte sie so anmutig, daß sie im Sturm die Herzen gewann. Am Arme des alten Kammerherrn Baron von Duxten empfing sie die Begrüßung des Bürgermeisters, den der Bandrat dann mit einer

verzweifelten Entschlossenheit beiseite schob, um seinerseits eine wohl vorbereitete, feierliche kleine Anrede zu halten, von der die Menge nur die Fremdwörter verstand. Nun kam die weißgekleidete Jungfrau an die Reihe, stotterte, verzerrte sich völlig und bekam dafür von der Prinzessin einen erlösenden Kuß. Und dann gab sie den Herren die Hand, bankte freundlich und sehr bescheiden, hoffte, alle die lieben Freunde, welche ihr einen so wohlthuenenden Empfang bereiteten, noch oft zu sehen u. i. w. und schritt, von den ganzen Korona gefolgt, zu den ihrer harrenden Wagen, die nichts weiter waren als vom Wiesnkücher entlehene Hochzeitsdroschken.

Dann gab es noch einmal viele zur Erde sich neigende Häupter, ein Hurra erscholl und die beiden Wagen fuhren davon; nicht einmal herzogliche Hofkuren hatten die Krutcher, sondern sie waren der eine in die Truhnsche sehr schäßige, der andere in die vornehme des landräthlichen Krutchers gekleidet.

Und ein graues Wolleib hatte sie an. Wirklich, es war beige, der Reiter zu drei Paarl! Und wie grenzenlos einfach gemacht! Der Hut war sehr hübsch, praktische Spitzen daran! Und wie elegant die Stiefelchen! So ging es bei den Damen. Der ganze Menschenhaufe aber pilgerete vor das Schloß, wo Herr von Traun und sein leiblicher, durch einen leichten Schlag seines Pferdes am Arm etwas verwundeter Sohn die Prinzessin mit großer Feierlichkeit empfingen.

Später sah ein Teil der Herren im Klub zusammen und sprach von Winzcel. Es herrschte

eine allgemeine Mißstimmung gegen ihn. Daß er so etwas wie ein „Abenteurer“ gewesen war, wollte jetzt jeder geahnt und gefühlt haben; sie verziehen dem Kunststreiter viel leichter, daß er sie über seine Vergangenheit im Dunkeln gelassen, als daß sie ausnahmslos ihn gefestert hätten, daß sie es als eine Ehre angesehen, zu seinen Jagdbühnen und Festen geladen zu werden.

Trautmann schwieg zu allem; es interessierte ihn, diese Leute kennen zu lernen, wie sie sich jetzt gaben, aber noch mehr bedrückte es ihn für Winzcel, daß man denselben so scharf verurteilte. „Und wenn er jemand Kunststreiter gewesen ist“, sagte er sich und beschloß, an ihm festzuhalten.

Zur Prinzessin wird er nicht geladen, da ist er jetzt unmöglich, darin gipfelte schließlich alles Gerede, und jeder wußte, daß Winzcel nichts so sehr verletzen würde, als dies. Denn jetzt wollte man plötzlich erkennen, daß er sich vorzugsweise in dem Adel gehalten habe, der auf den Gütern in der Nachbarschaft stark vertreten war und seinerseits Winzcel stets freundlich anerkannt hatte.

Die Hoffnung auf das rege Treiben einer Hofhaltung erfüllte sich für die guten Krutcherer vorderhand nicht. Die Prinzessin lebte still für sich. Niemand sah sie, nicht einmal im Park ging sie umher, und außer dem alten Baron von Duxten und der eben so alten Gräfin von Berbersdorf empfing sie nur die Truhnen.

Die Einführung in seine amtlichen Geschäfte und ein wahres Gebirge von „Rechnern“, welche der kranke Gerichtsrat zurückgelassen hatte, ließen

Trautmann vorderhand wenig Zeit und wenn er sie fand, lockte es ihn zu Oberflächlich, die ihm in ihrem Hause eine wahre Heimat boten. Daß aber der Magnet, der ihn mächtiger noch als das heimatische Behagen zog, Fides hieß, gestand er sich selbst von Anfang an, ebenso wie er auch kein Hehl daraus zu machen suchte gegen die Verwandten.

Zwei Wochen hindurch saßen sie sich jeden Tag, plauderten stüchlig miteinander oder waren das andere Mal stundenlang zusammen; die daraus sich ergebende Vertraulichkeit beglückte den Affessor in hohem Grade, aber — wie er sich auch gegen die Erkenntnis wehrte, er mußte sich angestehen, Fides blieb sich in ihrem heiteren Uebermuth völlig gleich.

Die Oberförsterin liebte das junge Ding trotz all seiner Unselbstständigkeit. Stundenlang sitzt sie ganz vernünftig neben mir und macht die relevanten Quasiberechnungen mit tabelloser Accurateffe und im Quasibild ist sie so anständig wie nur ein anderes Mädchen, lobte sie Fides, worauf der Oberförster einwarf: „Und in der anderen Minute setzt sie meinem Kaiser ihren Quat auf, zieht ihm eine Jacke an und ginge mit ihm auf die Straße, wenn ich's mir nicht ernstlich verbeten hätte. Sie bringt mir keine jungen Leute ganz aus dem Konzept.“ Ich esse nächstens Jalousien vor die Ohrspeicherdrüsen machen, denn wenn das Mädchen im Garten ist, singt Blumen Pflück und in ihrer heiligen Schmelze nach den Fenstern hinaus, so kann ich's den Jungen wahrlich nehmen, daß sie ihre Besinnungen fast

(Fortsetzung folgt.)

„Ratgeber in Einkommensteuerfällen“. Wiederum werden, wie alljährlich im October, die Anforderungen zur Declaration des steuerpflichtigen Einkommens hinausgegeben und wiederum erneuert sich vielfach die Erwarte, wie die Declaration in allen Theilen richtig abzufassen ist. Erfahrungsgemäß ist es nur ein geringer Bruchtheil der Steuerpflichtigen, der mit den einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen genau vertraut und der daher in der Lage ist, eine völlig zureichende Declaration aufzustellen. Der Mehrtheil geht noch immer die ausreichende Kenntnis des Einkommensteuergesetzes ab, und diesem Umstande mag es zugeschrieben werden, daß beinahe $\frac{1}{2}$ aller Declarationen beanstandet werden muß. Die Nichtberücksichtigung so vieler Declarationen seitens der Einschätzungs-Commissionen giebt zu lebhaften Klagen aus den Kreisen des Publicums Anlaß, deren Grundlosigkeit aber meistens vom Steuerpflichtigen selbst festgestellt werden könnte, wenn Einnahme und Ausgabebuch, Declaration und Gesetz scharf mit einander verglichen würden. Allerdings ist das Gesetz nebst den umfangreichen Ausführungsbestimmungen nicht für Jedermann zur Hand und auch nicht leicht zu verstehen, um sofort eine Nutzenverbüßung davon zu machen. Um nun den Steuerpflichtigen hierbei ein Hilfsmittel zu bieten, ist von sachverständiger Seite ein „Ratgeber in Einkommensteuerfällen“ bearbeitet worden, welcher das Gesetz etc. in übersichtlicher Weise nach einzelnen Kapiteln (Wer ist steuerpflichtig? Was ist steuerpflichtig? Was ist abzugsfähig? Welcher rückliegende Zeitraum ist bei der Declaration zu Grunde zu legen? u. s. w.) zerlegt und doch geeignet erscheint, das Verständnis dieser Gesetzbestimmungen in wirksamer Weise zu erleichtern. Der Preis dieses Ratgebers, der in der Serjischen Buchhandlung in Leipzig (eben in 5. vervollständigter Auflage erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen ist, beträgt nur 1, 60 M., nach auswärts 1,70 M.

Über eine Unsitte, die leider viele Frauen an sich haben, nämlich überall, zumal jungen Eheleuten, ungebeten ihren Rat aufzubringen handelt unter dem Titel „Guter Rat“ der erste Artikel der neuesten Nummer (30) des „Häuslichen Ratgebers“, des bekannten Hausfrauenblattes, das wir jetzt beim Quartalswechsel allen, die es noch nicht kennen, ganz besonders zum Abonnement empfehlen. Nicht minder

interessant sind auch die übrigen beschreibenden Artikel der Fests, sodann die reichillustrirte Handarbeit und das Heußlein mit seinen spanischen Romanen und Erzählungen. Ein weiterer Schwerpunkt des Heftes liegt in dem praktischen Werte der hauswirtschaftlichen Ratgeber und Rezepte, deren jede Nummer eine reiche Fülle bietet. Dem vorliegenden Heft liegt auch eine Nummer der illustrierten Kinderzeitschrift „Für unsere Kleinen“ bei. Probehefte versendet die Verlagsanstalt (Robert Schreyer in Berlin W. 30, Elsholstraße 19) kostenlos an jedermann.

Die soeben zur Ausgabe gelangte Nummer 38 des „Reporer“, illustriertes Blatt, Berlin (Preis 10 Pf., Postzeitungliche Nummer 38) hat folgenden Inhalt: Der internationale Kongress für Frauenarbeiten und Frauenrechte (mit 1 Illustration). — Der „Bionix“ in Dombau. Von Edela Käst (mit 1 Illustration). — Rosasbaum. Von Joh. Schneider-Kno (mit 1 Illustration). — „Nachgel.“ (mit Illustration nach dem Gemälde von Gabriel Max. — Kunst Aufführung eines Leichnams auf dem Stralau-Kummelsburger (mit 1 Illustration). — Die Kaiserin zu Weide (mit 1 Illustration). — Aus der Reihe des Fahrtrahns (mit 2 Illustrationen). — Eine wunderbare Fische (mit 1 Illustration). — Chinesische Fingerringe (mit 2 Illustrationen). — Otto Ewerbrun, der Kapitän des „Frem“ (mit 1 Illustration). — Ereignisse. — Anzeigen. — Einsender der Lösungen des Wits in Nr. 35. — Preis-Ausschreiben.

Nerven- und Rückenmarkleiden, sowie sämtliche distrete Krankheitsfälle werden **specifisch** behandelt durch die **Sanjana-Heilmethode**. Wer der Hilfe bedarf, der versuche dieses bewährte Heilverfahren. Man bezieht die Sanjana-Heilmethode dergestalt gänzlich kostenfrei durch den Secretair des Sanjana-Instituts, Herrn R. Gördle, Berlin S.W. 47.

Meteorologisches.

Barometerstand am Fröh 7 Uhr.	Sept. Oct.	Wetterhäuschen auf der König-Albert-Brücke.
Sehr trocken 750	750	Temperatur n. Gell. am 30. Septbr. + 6°
Beständ. schön 740	740	„ 1. Oct. + 10°
Schön Wetter 730	730	„ Einrichtung am 30. Septbr. 23.
Veränderlich 720	720	„ 1. Oct. 23.
Regen (Wind) 20	720	„ Wetter am 30. Septbr. Trübe.
Viel Regen 710	710	„ 1. Oct. Bedeck.

Herrn-Stoffe

Buxkin Doppeltbreit à M. 1.35 Pf. pr. Mtr.	Muster auf Verlangen franco ins Haus.	Cheviot Doppeltbreit à M. 1.95 Pf. pr. Mtr.
---	--	--

Gross. Ausw. in Valours, Cheviots, Kammas, a. Moson- u. Paletotstoffen in soliden und guten Qualitäten, sowie modernsten Dessins verfertigen in einzelnen Metern, sowie in ganzen Knägen franco **OETTINGER & Co.** Frankfurt am Main.
Separat-Abtheilung für Damenkleiderstoffe: von 25 Pfennig an per Meter.

Lüchtige Schleifer.
auf Britannia für dauernde Beschäftigung gesucht
Rich. Heinig & Co.
Glauchau i. Sachf.

Wir senden 8 Tage zur Probe:

Rastrmesser, feinste Schneidfähigkeit	pr. Stk. M. 1.75
Schneidmesser zum Schneiden	1. —
Schneidmesser zum Auftragen	0.50
Rastrmesser zum Einreiben	0.50
Stahl, für ein Rastrmesser, hochfein	0.15
Schneidmesser, bester Stahl, 18 cm. lang, feinste Schneidfähigkeit	0.90
Brodmesser, Schneide 15 cm. lang, bester Stahl u. Schneidfähigkeit	0.90
Taschmesser und Gabeln, feine Waare aus nur gutem Stahl, passend für jeden Haushalt, Preis $\frac{1}{2}$ Dp. Messer und Gabeln	3.75

gegen Nachnahme und versprochen und, nicht gefallenes innerhalb 8 Tagen nach Empfang per Nachnahme des summtlich ausgelegten Geldes retour nehmen, wobei dem Besteller kein Pf. Kosten entstehen.

KIRBERG & COMP. in Gräfrath b. S.ingen.
Eigene Fabrikation feiner Messerwaaren.
Umsonst verlange Jedermann unseren reichhaltigen Preis-Catalog über Messerwaaren, Sägen, Schuf-, Hieb- und Stichwaaren.

Die **Gruf'sche Buchhandlung** in Zelle ging durch Kauf in meinem Besitz über, um bitte ich geehrte Abonnenten, Fortsetzungen bei mir weiter abholen zu wollen
Aue, Bahnhofstr.
Karl Stopp,
Buch- und Musikalienhandl.

Bürgergarten Aue.
Am Kirchdiensttag
Grosses Concert
mit **B a l l**
ausgeführt von der gesamten Stadtkapelle,
wozu freundlichst einladen
E. Hempel. **A. Zien,** Stadtmusikdirektor
nebst Capelle.
Entrée 30 Pf.

Zur gefälligen Beachtung!
Meinen werten Kunden hiermit die Mitteilung daß ich im Hause des Herrn Gärtner **Viemann, Schnebergerstraße,** eine **Schuhmacherei** errichtet habe. Bestellungen nach Maß und Reparaturen werden billig und sauber ausgeführt. Auch Reparaturen von Familien-Schuhwaaren werden zur Ausführung angenommen.
Hermann Leibiger, Schuhmacher.

Ein Schulknabe
von 12—14 Jahren bei guter Bezahlung als Laufbursche gesucht bei
Georg Freitag, Aue,
Bahnhofstraße.

Rothwein!
garantirt reine Naturwaare
in vorzüglich bester Qualität in 5 L. Fässchen offerirt franco u. versollt nach jeder Poststation à 6 M. das Fässchen
J. Fried, Weingroßhandlung,
Mähr.-Gudwih, O. N.-B.-Bahn.
Bahnbezüge (25 L. aufwärts) entsprechend billiger.

Gesangverein „Liederkrantz“ Aue.
Am Kirchsonntag den 4. Oktober a. c. im Saale des Bürgergartens
Gesangs-Concert
(humoristisches Programm)
mit darauffolgendem Ball.
Anfang $\frac{1}{2}$ 8 Uhr.
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
Der Liederkrantz.

Junger Mann
sucht pr. 1. Oktober möbl. Zimmer ev. mit voller Pension.
Off. mit Preisangabe a. d. Exp. d. Bl.

Zwei freundl., möblirte Zimmer
an Herren zu vermieten. Wo? sagt d. Exped. d. Blattes.

Entflohen
sind 2 Papageien, um deren Eingang und Abgabe gegen Belohnung höfl. gebeten wird.
Anton Weber, Aue-Neustadt,
Mittelstr. 48 C, 3. Etage.

Auf den durch die Post vom 25. September erhaltenen Brief: **An den Stadtverordneten Herrn Ch. Georgi, hier.**
Gestern Abend ist in der öffentlichen Sitzung beschlossen worden, daß die neue Schule den 6. u. 7. Oktober eingeweiht werden soll. Wie in Erfahrung gebracht ist, ist sie aber noch nicht vom Rat übernommen worden, so bitten wir Sie, dafür zu sorgen, bevor die Schule eingeweiht wird, erst zu übernehmen.
Aue, den 25. September 1896.
Achtungsvoll
Mehrere Bürger

erwidere ich den Herren Schreibern: So lange mir die Bürger-schaft von Aue nicht Vertreter in das Stadtverordneten-Kollegium wählt, die mir beistehen, kann ich nichts in der Sache thun.
C. F. Georgi, Baumeister und Stadtverordneter.

Malergehilfen
sucht sofort
Aue, Hugo Gahn
Reichstr. Malermeister.

Einwickel-Papier
ist vorrätzig in der Buchdruckerei der **Auerthal-Zeitung.**

Matthes
Offertiere zum bevorstehenden **Kirchweihfest** eine große Sendung **Spiegel- und Schleientarpfen**
von 2—8 Pfd. schwer (hochfeine Waare). Auch halte ich am **Kirchweihfest** ab von früh 9 Uhr bis Nachmittag 4 Uhr am **Math-haus Aue** feil und liefere auf Bestellung, wie immer, nach Wunsch ins Haus.
Matthes, Auerhammer.

Ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung
sind die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer sich Beides bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten
Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein
Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und vorzüglich befundenen Kräuterstoffen mit gutem Wein bereitet, ist infolge seiner eigenartigen und sorgfältigsten Zusammensetzung auf das Verdauungssystem eine äußerst wohltätige Wirkung aus und hat absolut keine schädlichen Folgen. Kräuterwein befördert eine regelrechte, naturgemäße Verdauung, nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende Wirkung auf die Gärbildung.
Gebrauchsanweisung in jeder Flasche beigegeben.
Kräuter-Wein ist zu haben zu M. 1.25 und M. 1.75 in: Aue, Köhlig, Reuschel, Schneberg, Säranwalde, Zwönitz, Kirchberg, Gartenfeld, Wildenfeld, Niederhau, Wittau, Reinsdorf, Zwitzau u. s. w. in den Apotheken.
Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82**, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.
Für Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein!**
Verhandelt in den Apotheken sind: Malaga-Wein 450,0, Rheinwein 100,0, Süsswein 100,0, Rotwein 240,0, Bierseifen 150,0, Rischel 8.0,0, Renschel, Knie, Gelenkweizen, anverd. Krautwurzel, Englanwurzel, Kalmuswurzel an 10,0.